

*Jesus begann zu ihnen in Gleichnissen zu reden:*

*Ein Mann legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Zeit dafür gekommen war, schickte er einen Knecht zu den Winzern, um bei ihnen seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs holen zu lassen. Sie aber packten und prügelten ihn und jagten ihn mit leeren Händen fort.*

*Darauf schickte er einen anderen Knecht zu ihnen; und ihn schlugen sie auf den Kopf und entehrten ihn. Als er einen dritten schickte, brachten sie ihn um. Ähnlich ging es vielen anderen; die einen wurden geprügelt, die andern umgebracht.*

*Schließlich blieb ihm nur noch einer: sein geliebter Sohn. Ihn sandte er als Letzten zu ihnen, denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Die Winzer aber sagten zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, dann gehört sein Erbe uns. Und sie packten ihn und brachten ihn um und warfen ihn aus dem Weinberg hinaus.*

*Was wird nun der Besitzer des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Winzer vernichten und den Weinberg anderen geben. Habt ihr nicht das Schriftwort gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen?*

*Daraufhin hätten sie Jesus gern verhaften lassen; aber sie fürchteten die Menge. Denn sie hatten gemerkt, dass er mit diesem Gleichnis sie meinte. Da ließen sie ihn stehen und gingen weg,*

*Markusevangelium 12, 1-12 (Einheitsübersetzung)*

Jesus macht sich keine Illusionen: Am Ende seines Weges von Galiläa nach Jerusalem und damit am Ende seines öffentlichen Wirkens prophezeit er sein Leiden und seinen Tod, aber auch seine Erhöhung und Auferstehung. Denn der geliebte Sohn des Weinbergbesitzers, den die Pächter im Gleichnis erschlagen, ist in Wirklichkeit niemand anderes als er selbst, der geliebte Sohn des Vaters im Himmel, den die religiösen Führer der Tempelelite verhaften lassen und von den Römern hinrichten lassen wollen. Der Stein aber, der zum Eckstein geworden ist, symbolisiert den Sieg über Kreuz und Tod.

Dienten die Gleichnisse Jesu bis hierhin meist der anschaulichen und eingängigen Rede vom Reich Gottes als der neuen Wirklichkeit, die in und mit Jesus angebrochen ist, so ist dieses letzte Gleichnis Jesu ganz anders: Es schockiert uns durch die Boshaftigkeit der Winzer, die Brutalität der Täter und die Trostlosigkeit der Handlung. Aber auch das gehört zur Reich Gottes-Botschaft: Ihre Boten sind wahrlich nicht immer willkommen, die für sie eintreten, leben oft gefährlich, sie sind vielfach bedroht und gefährdet.

Der Vatikan zählte im vergangenen Jahr 2020 über 340 Millionen Christinnen und Christen, die Diskriminierungen ausgesetzt waren, und 4761 Menschen, die wegen ihres Glaubens an Jesus Christus ermordet wurden, oft von religiösen Führern und Gruppen anderer Religionen. Privilegiert durch unsere im Grundgesetz verbriefte Religionsfreiheit dürfen wir diese Glaubenszeugen nicht verdrängen oder vergessen. Erinnern wir an sie in unseren Gesprächen, gedenken wir ihrer in unseren Gebeten.